



INSIDER

JOHN DEGENKOLB

DIE FASZINATION DER KLASSIKER
Der Trek-Kapitän über seine Ziele bei Flandernrundfahrt, Paris-Roubaix und Co.

Maailand-San Remo, Flandernrundfahrt, Paris-Roubaix. Die Klassikersaison ist in vollem Gange. Man quält sich über Wochen und Monate, den ganzen Winter hinweg – und nun zählt es. Bei jedem dieser großen Rennen hat man nur eine Chance pro Jahr, die eine Gelegenheit, bei der alles passen muss. So wie vor zwei Jahren, als ich innerhalb weniger Wochen San Remo und Roubaix gewinnen konnte – Momente, die ich in diesem Jahr sehr gerne wieder erleben würde.

Die Frühjahrsklassiker sind meine Lieblingsrennen. Alle haben eine ganz eigene Faszination, die sie gleichermaßen auszeichnet, jedes einzelne ist außergewöhnlich. Alleine die Pflastersektionen bei Paris-Roubaix: Wo sonst fährt man im Profiradsport auf Wegen, die es so in fast unveränderter Form schon vor über 100 Jahren gegeben hat? Sicher sind die Umstände bei den Klassikern oft nicht die besten, das ist Wetter schlecht, die Quälerei endlos lange und die Pavées nicht einfach zu fahren – aber genau dieser Mix aus Historie, sportlicher Herausforderung und benötigter Erfahrung ist es, der mich jedes Mal auf's Neue reizt. In Rennen wie Paris-Roubaix muss man hineinwachsen – beim ersten Mal hier ganz oben zu stehen ist unwahrscheinlich.



2015 hat dabei einfach alles gestimmt. Schon nach meinem Sieg bei Mailand-San Remo war ich euphorisch – eine Euphorie, die ich wenige Wochen später bis nach Roubaix mitnehmen konnte. Wenn man in das dortige Stadion einbiegt, steht man voll unter Strom, hat den Tunnelblick und kann man sich nur noch auf seinen Rennfahrerinstinkt verlassen – und 2015 hat der mir genau das Richtige gesagt. Der Moment, wenn man das Rennen gewonnen hat, ist unbeschreiblich: Es ist pure Freude und Selbstbestäti-

gung für die Strapazen in den Wochen und Monaten zuvor.

Formtechnisch fühle ich mich fit wie schon lange nicht mehr. Ich würde sogar sagen, dass ich mindestens auf dem gleichen Level fahre wie 2015 – das haben mir die letzten Auftritte bei der Algarve-Rundfahrt und bei Paris-Nizza gezeigt. Ein Sieg sprang zwar nicht heraus, aber ich war in allen Rennsituationen immer vorne mit dabei. Entsprechend brauche ich mich auch nicht zu verstecken, wenn es in den kommenden Wochen zum Sprint kommt – egal ob auf der Zielgeraden bei Gent-Wevelgem oder im Stadion von Roubaix. Das Wichtigste ist, einen guten Tag zu erwischen und dass das jeweilige Ren-

◀ Freude über den ersten Saisonsieg. Der 28-Jährige jubelt im Ziel der dritten Etappe der Dubai Tour gemeinsam mit seinen Teamkollegen.

nen auch so verläuft, wie man es sich selber wünscht.

Ob ich einen ganz bestimmten Klassiker am liebsten gewinnen würde? Das kann ich nicht sagen. Ich bin ein Typ, der von Rennen zu Rennen schaut. Wenn am Sonntag die Flandernrundfahrt stattfindet, zählt für mich nur die Flandernrundfahrt. Und sobald ich dort dann im Ziel bin, denke ich schon an Paris-Roubaix. „Die Hölle des Nordens“ wird aber sicherlich immer einen ganz speziellen Platz in meinem Herzen einnehmen. Das Einbiegen in das Velodrom, die letzten Meter, wenn nur noch der Instinkt zählt. Dort zu gewinnen und den berühmten Pflasterstein zu gewinnen ist einmalig. Noch heute bekomme ich Gänsehaut, wenn ich an den Sieg von vor zwei Jahren zurückdenke. Ein Erlebnis, das ich gerne wiederholen würde.

John Degenkolb zählt zu den erfolgreichsten Fahrern im Peloton. Seitdem er 2011 Profi wurde, gewann er zahlreiche Eintagesrennen und Etappen beim Giro d'Italia und der Spanienrundfahrt. Seinen bisherigen Karrierehöhepunkt erlebte der Klassikerspezialist, als er 2015 innerhalb weniger Wochen Mailand-San Remo und Paris-Roubaix gewinnen konnte – ein Double, das er in diesem Jahr gerne wiederholen möchte. In ProCycling berichtet der Trek-Profi ab sofort jeden Monat über seinen Alltag als Radprofi.

„WENN MAN IN DAS STADION VON ROUBAIX EINBIEGT, KANN MAN SICH NUR NOCH AUF SEINEN RENNFahrER-INSTINKT VERLASSEN.“